

## Ein lebendiger und urbaner Stadtteil von Aarau

**TORFELD** Die Zukunft des ehemaligen Industrieareals Torfeld Süd ist noch nicht besiegelt. Eine Forschungsgruppe untersucht im Auftrag der Stadt Potenziale und Risiken.

HEIKO STEGMAIER

Im Torfeld Süd wird gearbeitet und gelebt. Offiziell liegt das ehemalige Industriegebiet jedoch brach und liegt deshalb im Visier von Investoren und Stadtplanern. Die «Vision MittellandPark» ist ein mögliches Projekt für die Zukunft des Areals.

Ein Fussballstadion, ein Einkaufs-zentrum, Wohnungen und Büroräume sollen unter anderem das nicht mehr genutzte Industrieareal wiederbeleben. Rund fünfzehn Fussballfelder hätten auf dem Gelände platz, reichlich Boden also für neue und gross angelegte Projekte. Bei Visionen wie dem geplanten «MittellandPark» gerät oft in Vergessenheit, dass das Torfeld Süd bereits jetzt nicht einfach brachliegt und die alten Industriehallen alles andere als langsam verfallen.

### Multikulturelles Leben

Architekten und Künstler haben sich unter anderem auf dem Areal niedergelassen und profitieren von den günstigen Konditionen. Mehrere ausländische Vereine geben sich die Klinke in die Hand und sorgen so für ein multikulturelles Leben. Am bekanntesten dürfte aber das Rolling Rock sein. Der Treffpunkt für Jung und Alt lockt jährlich annähernd 80 000 Freizeitsportler und -Sportlerinnen an.

### Projekt «zone\*imaginaire»

Im Auftrag der Gebietsplanung Torfeld Süd untersucht nun das Forschungsprojekt «zone\*imaginaire» die aktuelle Situation. Federführend ist dabei das Architekturbüro NRS-Team GmbH in Cham. Im Visier der Forschungsarbeit liegen die so genannten Zwischennutzer. Sie beleben brachliegende Areale mit minimalen Mitteln und den vorhandenen Ressourcen. Dadurch schaffen temporäre Nutzer, wie sie auch genannt werden, einen neuen und urbanen Stadtteil.

### Ein Teil der Stadtkultur

Oft schreiben Zwischennutzer eine eigentliche Erfolgsgeschichte. Einstige Kleinstunternehmen haben sich zu erfolgreichen Start-ups gemausert und sind kaum mehr aus dem Stadtbild wegzudenken. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Stadtentwicklung. Beispiele für erfolgreiche Zwischennutzungen gibt es genug: Das Restaurant Erlkönig auf dem ehemaligen Güterareal der Deutschen Bahn in Basel ist so eine ganz besondere Erfolgsgeschichte. Andere Beispiele - man muss dafür nicht bis nach Basel gehen - findet man eben auch im Torfeld Süd. Aber auch das KIFF - zwar nicht im Torfeld Süd gelegen - wird immer wieder für ein aktives Stadtmarketing verwendet. Für den Leiter der Forschungsgruppe und Stadtplaner Marc Angst ist klar, dass sich Zwischennutzungen nicht immer nur rein ökonomisch rechtfertigen lassen. Vielmehr sieht er in derartigen Nutzungen einen «gewichtigen Teil der Lebensqualität in einer Stadt». Wie also weiter mit dem Torfeld Süd und den Zwischennutzern? Mögliche Ansätze sieht das Forschungsteam darin, bereits erfolgreich genutzte Gebäude in die Planung eines Neubaus zu integrieren und möglichst lange zu erhalten. Mietpreise in Neubauten könnten sich die Zwischennutzer kaum leisten, bestehende Innovation würde deshalb verloren gehen. Ehemalige Industriegebiete wie das Torfeld Süd sind geradezu ein «Biotop für Innovation und Kreativität». Die Macher von «zone\*imaginaire» sind davon überzeugt, dass Zwischennutzer in die Planung eines künftigen Projektes einbezogen werden müssen. So stellt das Forschungsprojekt auch eine Art Bindeglied zwischen Nutzern, Öffentlichkeit und den Behörden dar. In Befragungen von Eigentümern und Mieter klärt das Projektteam Bedürfnisse und Ängste ab. Bis zum Erscheinen der Ergebnisse Anfang 2005 ist «zone\*imaginaire» noch im Torfeld Süd präsent. Interessierte können sich über den Stand der Forschungsarbeit erkundigen und Fragen beantworten lassen.

### Öffentliches Interesse

Wie es auch immer mit dem Torfeld Süd weitergeht, die Stadt ist sich über das vorhandene Potenzial bewusst. Dennoch gestaltet sich der Handlungsspielraum schwierig, zumal das Areal in privater und nicht in öffentlicher Hand liegt. Ein Argument, das für Marc Angst nicht gilt. Vielmehr liege die Zukunft des Areals auch in öffentlichem Interesse, entsprechende Verantwortung trägt deshalb auch die Stadt Aarau.